

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 10.

Neuenbürg, Samstag den 2. Februar

1856.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Nach eingelaufener Klage wird in hiesiger Gegend, namentlich in den Waldorten, das Anzeigen von Leichenbegräbnissen zur Belästigung des Publikums als Vettelei betrieben. Diefem Unfug haben die Ortspolizeibehörden ernstlich zu begegnen, und in ihren Gemeinden bekannt zu machen, daß das sogenannte Leichenbitten außerhalb des Sterbe- und Begräbnisorts nur bei Verwandten und Bekannten des Verstorbenen gestattet sey. Uebertreter sind verhaftet und als Bettler an das Oberamt einzuliefern zu lassen.

Den 28. Januar 1856

K. Oberamt.
Baur.

Neuenbürg.

Die Rekrutenaushebung im Jahr 1856.

Zur Ergänzung des aktiven Heeres durch die im Jahr 1835 geborenen Jünglinge wird vorgenommen durch die

Ziehung des Looses
am Samstag den 1. März,
sodann durch die

Musterung
am Montag den 3. März
auf dem Rathhause in Neuenbürg.

Zu diesen beiden Verhandlungen haben sich die Militärpflichtigen mit ihren Ortsvorstehern so zeitig hier einzufinden, daß das Geschäft Morgens um 8 Uhr beginnen kann.

Bei der Musterung haben auch diejenigen Militärpflichtigen von der Altersklasse 1855 zu erscheinen, welche bei der vorjährigen Musterung zu der heurigen verwiesen worden sind.

Militärpflichtige, welche bei der Musterung nicht erscheinen, ziehen sich die im Gesetz vom 22. Mai 1843 angedrohten Rechtsnachtheile zu. Das Nähere hierüber ist aus der Bekanntma-

chung des Königl. Oberrekrutirungs-raths vom 21. d. M. (Staatsanzeiger No. 19) zu ersehen.

Verückigungsansprüche müssen vor der Loosziehung angemeldet und durch Zeugnisse nachgewiesen werden. Der Bezirksrekrutirungs-rath wird am Tag der Loosziehung darüber erkennen.

Vorstehendes ist in allen Gemeinden auf die ortsübliche Weise bekannt zu machen, den Militärpflichtigen aber besonders zu eröffnen. Die Eröffnungsurkunden sind vor dem 1. März hieher einzusenden.

Den 31. Januar 1856.

K. Oberamt.
Baur.

Neuenbürg.

Amtsversammlungs-Ausschuß-Sizung am
Dienstag den 5. Februar, Nachmittags 2 Uhr.

Schwann.

Baumstüzen- und Floßwieden- Verkauf.

Nächsten Mittwoch den 6. Febr. l. J.
kommen zum Verkauf aus hiesigem Gemeinde-
wald: 8300 Stück Baumstüzen und Floßwie-
den, wozu Liebhaber Vormittags 10 Uhr auf
das hiesige Geschäftszimmer eingeladen werden.

Den 31. Januar 1856.

Gemeinderath.
Vorstand Bürkle.

Oberniedelsbach.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Donnerstag den 7. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

100 Stück Eichen meistens zu Holländer-
und zu Säg- und Baubolz sich eignend.
Die Zusammenkunft ist beim hiesigen Rath-
haus. Die Liebhaber werden höflich eingeladen.
Den 29. Januar 1856.

Schuldheiß Frey.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Kommenden Montag den 4. Februar wird im Saale zur Post hier ein

Concert mit Tableaux

zum Besten der Schiller-Stiftung von hiesigen Dilettanten veranstaltet.

Anfang 6 Uhr.

Entrée nach Belieben.

Calmbach.

Schnittwaaren-Verkauf.

Die Gesellschaft der Zimmersägmühle verkauft am 5. Februar 1856 im Gasthaus zum Rößle dahier gegen Baarzahlung:

- 160 Stück forchene Schleifdiele,
- 48 " reine Schiff-Bord,
- 535 " gute do.,
- 228 " Mittel-Bord,
- 312 " gemodelte Bord,
- 67 " geringe Brenn-Bord,
- 250 " gute Latten.

Den 31. Januar 1856.

Der Rechner:
Georg Schweigle.

Wilddbad.

Strick-Garne

in reicher Auswahl und billig bei
Th. Klunzinger.

Calmbach.

Franz Mayer, Bierbrauer, schlachtet am 5. und 6. Februar sein beinahe 5 Centner schweres Schwein, wo zum Kesselfleisch, gutem Bier und ausgezeichnetem Heidelbeergeiß freundschaftlich eingeladen wird.

Dietlingen.

Mühle-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen wegen Wegzugs von hier seine hier unterhalb hiesigem Orte stehende Mahlmühle, bestehend in 2 Mahl- und 1 Gerbgang mit Wohnstube, Kammer, Speicher, Keller, Stallung, Hofraithe und Hausplatz nebst Küchengarten, aus freier Hand oder bis

Donnerstag den 14. Februar d. J.,
Mittags 12 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus öffentlich versteigern zu lassen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. Januar 1856.

Philipp Schlögel, Müller.

Calw.

Empfehlung.

Seit einiger Zeit schon habe ich einen tüchtigen Kattier, der 5 Jahre bei einem der ersten Meister in Stuttgart arbeitete, in Dienst genommen, weshalb ich alle in dieses Fach gebörende Gegenstände auf's Schnellste und Solideste liefern kann.

Unter Zusicherung billigster Berechnung bietet um recht viele Aufträge

Heinrich Eoz,
Sattlermeister.

Neuenbürg.

Meine 9 1/2 Viertel haltende Wiese in der untern Reuth gebe ich auf mehrere Jahre in Pacht.

Seifensieder Mahler's Wittwe.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete beabsichtigt seinen in schönster Lage hier gelegenen mit Häuschen und tragbaren sowie jungen Bäumen versehenen Garten unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Liebhaber hiezu können ihn einsehen und mit mir einen Kauf abschließen.

Joh. Mich. Zoll,
Schreinermeister.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Dienstan Nachrichten.

Seine Königliche Majestät haben den Kameralverwalter Bardili in Neuffen wegen körperlicher Leiden und vorgerückten Alters unter Bezeugung Höchster Zbrer Zufriedenheit mit seinen vielsährigen Diensten in den Ruhestand gnädigst versetzt — den bisherigen Oberamtsbaumeister Mayr in Neuenbürg zum Badaufseher in Wilddbad in Gnaden ernannt. — Ferner ist durch höchste Entschliesung der Postamtsassistent v. Baldinger in Heilbronn zum Postamtssekretär daselbst und — der Postpraktikant Lang in Göppingen zum Postamtsassistenten in Stuttgart gnädigst befördert worden.

Die Stände-Versammlung ist auf Mittwoch den 20. Febr. einberufen.

Baden.

Wie lebhaft man auch bei uns im Allgemeinen den Wunsch nach Frieden theilt, so gibt es doch Orte und ganze Bezirke, welche gegen die Fortsetzung des Krieges in bisheriger Weise nichts zu erinnern finden, vielmehr sie wünschen. Es möchte auffallen, daß dieß gerade unser Haupt-Fabrikort, Pforzheim, und unser bedeutendster Industrie-Bezirk, der Schwarzwald, sind; dieß erklärt sich indeß ganz natürlich durch die Thatsache, daß ihre Fabrikation (in Goldwaaren und Uhren aller Art) seit einem Jahre einen Aufschwung genommen und eine Höhe erreicht hat, wie es noch nie der Fall war. Der Grund

hiervon liegt in dem außerordentlich erhöhten Absatze, den jene Fabrikate seit einem Jahre in der ganzen Levante, insbesondere auch in den Donau-Fürstenthümern und, was überraschen könnte, selbst in Odessa gefunden haben. Von letzterer Stadt waren erst vor kurzem zwei Kaufleute in Pforzheim anwesend, um ihre Bestellung persönlich zu machen. Diese Erscheinung ist wohl ein sprechender Beleg dafür, welche ungeheure Summen dieser Krieg, namentlich aus Frankreich und England, dem Orient zuführt.

B a y e r n.

Die Regierung hat den Magistraten neue Instruktionen für die Prüfung des Bieres durch die „Bierbeschauer“ mitgetheilt. Danach müssen die Bierbeschauer des Brauerwesens kundige, verlässige Männer seyn, und ihr Gutachten spezialisiert über die Farbe, den Glanz, den Geruch des Bieres u. s. w. abgeben, wonach auf dessen Tarifräßigkeit geschlossen wird. Die Bierbeschauer sprechen ihr Urtheil nach der Gaumenprobe; doch sollen sie kurz vor der Visitation sich des Genusses saurer oder süßer Speisen, sowie des Tabakrauchens enthalten, auch mit Speise und Trank sich nicht überladen.

O e s t r e i c h.

Die Oesterreiche Post meldet, Oesterreich werde demnächst den Antrag bei der Bundesversammlung stellen, die Friedens-Präliminarpunkte sich fest anzueignen, um die Theilnahme Deutschlands an dem Kongresse zu ermöglichen. (L. D. d. St. Anz.)

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris, 29. Jan. Der heutige „Constitutionnel“ meldet, daß der Friedenskongress in Paris stattfinden werde. Er meint, daß Oesterreich vermuthlich die einzige deutsche Macht seyn würde, die dem Congresse beiwohnen werde, fügt aber hinzu, daß in dieser Beziehung noch nichts entschieden sey.

R u s s l a n d.

Petersburg. Ein Ukas öffnet die Grenzen des russischen Reiches allen Reisenden, welchen seit 1848 dieselben geschlossen waren. — Der Generaladjutant Fürst Gorischakoff, bisheriger Oberbefehlshaber des russischen Heeres in der Krim, ist am 24. hier eingetroffen.

Mit dem Schlusse des Jahres 1855 ist das weite russische Reich trotz Frankreich, England und Sardinien durch die neue Provinz Kars vermehrt worden. Diese neue Provinz ist größer als die Halbinsel Krim.

S p a n i e n.

Madrid, 21. Jan. Die ungewöhnlich starken Regen, welche alle Provinzen der Monarchie seit einem Monate überschwemmen, machen die Lage des Landes sehr traurig. In mehreren dieser Provinzen konnte noch nicht gesät werden und wo es geschehen ist, wird das anhaltende Wasser Alles zerstören. Auf mehreren Punkten sind die Communicationen gänzlich unterbrochen.

Miszellen.

Die Theestaude.

(Aus J. J. Schouw's Naturskilderingen.)

Die Theepflanze ist ein niedriger Strauch, welcher wenn er sich selbst überlassen bleibt, eine Höhe von 10–12 Fuß erreichen kann, aber beim Anbau im Allgemeinen nur 5–6, ja, an einigen Stellen sogar nur 2½–3 Fuß hoch wird; man hält ihn nämlich so niedrig, damit er desto mehr Zweige treiben und das Einsammeln um so leichter vor sich gehen kann: er trägt länglich-lancettförmige, gezähnte, glänzende, immergrüne Blätter, und die Blumen in den Blattwinkeln mit einem 5-blättrigen Kelch, einer 6-blättrigen Krone von weißer Farbe und mit vielen Staubfäden. Die Frucht ist eine dreifächerige Kapsel mit getreantenen Räumen; in jedem Fach befindet sich ein Same mit harter, nussartiger Schale. Das ihm am nächsten stehende Geschlecht ist Camellia. Die Familie, zu welcher diese beiden Geschlechter gehören, wird Camellieae genannt.

Ob es eine oder mehrere Arten Thee gibt, und namentlich ob der grüne und der schwarze Thee von zwei verschiedenen Sorten, oder von zwei Abarten kommt, oder ob der Unterschied zwischen ihnen nur auf die verschiedene Behandlungsweise begründet ist, ist noch nicht vollkommen ausgemacht; doch sind jetzt die meisten Botaniker, sowohl diejenigen, welche in der Heimath des Thee's gewesen sind, als auch die, welche in Europa die dort wachsenden Sträucher oder getrockneten Exemplare untersucht haben, der Meinung, daß alle Theesorten von einer Art kommen. Der eifrigste Gegner dieser Meinung ist indessen Reves, der frühere Theeprüfer der englisch-ostindischen Compagnie in Kanton.

China und Japan sind die Länder, in welchen Thee gebaut wird. In dem nördlichen China, z. B. bei Peking, kann der Theestrauch freilich im Freien ausdauern, aber der Thee wird nicht gut, so daß es sich nicht bezahlt macht, ihn in großer Menge zu bauen. Es ist ebenfalls nur in den südlichen Theilen des japanischen Reiches, wo der Theebau von Bedeutung ist. Aber ebenso wie ein zu kaltes Klima für den Theestrauch unvorthelhaft ist, so scheint dieß auch von einem zu warmen zu gelten. In Tonquin und Cochinchina findet man noch Theebau, aber er ist nicht sehr ausgedehnt und das Produkt nicht gut; ebenfalls sind die meisten Versuche, welche man mit der Kultur des Thees in dem heißen Erdgürtel angestellt hat, mißglückt. Die äußersten Grenzen für den Theebau sind im östlichen Asien, wenn sie danach bestimmt werden, wo der Theestrauch im Freien gedeiht, der 15–40 Grad N. Br.; ist jedoch von vorthelhafter Theekultur die Rede, so ist der Gürtel in China zwischen 23–31. Grad (von Yunan bis etwas südlich von Ranking.) und in Japan zwischen 30–35. Grad beschränkt. Gegen Osten wird der Verbreitungsbezirk des Thee's vom Südmeer begrenzt, gegen Westen erstreckt er sich nicht weiter, als bis an Tibet's Grenzen. In Annam ist auf 25–26. Breitengrad und in einer Mittelhöhe von 2–4000 Fuß ein wildwachsender Strauch gefunden, welchen Wallich für den ächten Theestrauch erkannte, und den man dort zu bauen angefangen hat.



Zu den neueren Versuchen, die Theecultur in anderen Gegenden des Erdballs einzuführen, gehören diejenigen, welche in Rio-Janeiro in Brasilien angestellt sind, wo man eine nicht unbedeutende Strecke damit bepflanzt und chinesische Colonisten geholt hat, um den Thee zu bauen und ihn zu bereiten; aber der hier gebaute Thee ist grob und entbehrt des feinen aromatischen Duftes des chinesischen Thee's, und außerdem ist der Arbeitslohn zu hoch; die Chinesen haben sich deshalb allmählig zerstreut, und die Anlage kann als mißglückt angesehen werden.

Glücklicher sind die Versuche ausgefallen, welche man in der neueren Zeit auf Java (vermuthlich in einiger Höhe über dem Meer in diesem gebirgigen Lande) gemacht hat. In Amsterdam sollen in einem Jahre beinahe 1½ Millionen Pfunde japanischen Thee's eingeführt worden seyn.

Ursprünglich wild ist der Theebusch wohl nur in China und, nach den neueren Entdeckungen, in Asiam, an der Grenze dieses Landes; dagegen nicht in Japan, denn die japanische Geschichte erwähnt der chinesischen Bonzen (Priester), welche die Theestaude nach diesem Lande gebracht haben. Dieß muß vor dem 9. Jahrhundert nach Christus geschehen seyn, denn im Anfang jenes Jahrhunderts wird deren in Japan Erwähnung gethan. Vielleicht war sie schon im 6. Jahrhundert in Gebrauch. Noch weiter geben die Nachrichten über ihren Anbau in China zurück. Im 6. Jahrhundert wird berichtet, daß ein Arzt dem Kaiser Thee empfahl, als ein Mittel gegen Kopfweh, und er soll dadurch in Ansehen gewonnen haben, und schon im 4. Jahrhundert wird davon gesprochen, daß ein Minister Thee trank. Gegen den Schluß des 8. Jahrhunderts wurde zum ersten Mal in China Zoll auf den Thee gelegt. Die Japanesen haben eine Mythe über den Ursprung dieser wichtigen Pflanze. Ein buddhastischer Heiliger, Darma, kam in der Absicht von Indien nach China, um sein Lehre in diesem Lande zu verbreiten; um sich in seiner Mission zu stärken und um seiner Religion Ansehen zu geben, that er ein Gelübde, Nacht und Tag in ununterbrochenen Andachtsübungen zuzubringen, aber der Schlaf überrumpelte ihn endlich. Als er nun erwachte, schnitt er, aus Verdruß darüber und als Buße für sein gebrochenes Gelübde, seine Augenlieder ab und warf sie auf die Erde; aber aus diesen wuchs ein früher gänzlich unbekanntes Gewächs empor, dessen Blätter er genoß, worauf er sich gestärkt und im Stande fühlte, dem Schlafe besser zu widerstehen. Er empfahl seinen Schülern diese kostbare Pflanze, hauptsächlich in ähnlicher ascetischer Hinsicht. Man sieht sogleich, daß die Mythe eine symbolische Hindeutung der Wirkung des Thee's auf die Nerven hat. Dieser Darma ist eine historische Person, welche im 6. Jahrhundert lebte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Leben M. A. v. Rothschild's.

Als ich neulich fern vom deutschen Vaterlande die Nachricht vom Tode des alten Meyer Anselm von Rothschild in Frankfurt a. M. bekam, des ältesten der Gebrüder und Gründer des größten Bankhauses, welches die Welt seit den Juggers gekannt hat, da fiel mir eine Unterhaltung ein, die ich mit diesem merk-

würdigen Mann vor einer langen Reihe von Jahren gehabt habe und die allen Denen als beachtenswerthe Lehre dienen kann, welche glauben, daß Reichthum allein hinreicht, um glücklich zu machen. — Als ich im Jahr 1831 den Minister R. auf einer Reise nach London begleitete, kamen wir durch Frankfurt a. M., wo wir uns einige Tage aufhielten. — Rothschild gab dem Minister zu Ehren in seinem neu eingerichteten Landhause, vor dem Bodenheimerthore, eines jener Diners, welches nur ein Rothschild zu geben im Stande ist, und zu welchem, außer dem Bundestags-Gesandten, auch die hochgestellten Männer geladen waren, die sich zur Zeit in Frankfurt a. M. aufhielten. Als der alte Rothschild nach dem Diner einem Theil der Gesellschaft, zu der auch ich gehörte, die prachtvoll eingerichteten Gemächer, den schönen Garten mit Treibhäusern, worin sich die seltensten Pflanzen der Welt befanden, seine großartigen Stallungen und die kostbaren Pferde und Equipagen gezeigt hatte, ging er noch mit mir im Garten spazieren. Ich konnte nicht unterlassen, meine Verwunderung über alle die Herrlichkeiten auszusprechen, die wir so eben gesehen hatten, und den Mann glücklich zu preisen, dem es ein Leichtes ist, dieß Alles, und wenn er will auch noch mehr, anzuschaffen. Da antwortete mir der alte Rothschild: Sie sind noch ein junger Mann, der, wie es mir scheint, leicht durch äußeren Glanz zu verblenden ist, und daher will ich zu ihrer Belehrung offen mit Ihnen sprechen. — Sie haben meine Häuser gesehen und die großartigen Räume so wie die kostbare Einrichtung derselben bewundert — ich habe dieß Alles so einrichten lassen, um meine Gäste ihrer würdig darin empfangen zu können; was mich betrifft, der ich nicht von Jugend an daran gewöhnt bin, mich darin zu bewegen, so fühlte ich mich wohl in unierem bescheidenen Familienhause in der Judengasse. — Sie sahen meinen Garten schön, ich habe aber wenig Mühe, ihn zu genießen. Sie staunten über die Pracht meiner Pferde, ich benutze sie nicht, sie sind nur da für meine Kessen, wenn die mich besuchen; ich würde herunterfallen, wenn ich jetzt erst versuchen wollte, zu reiten. Meine Equipagen waren ebenfalls ein Gegenstand Ihrer Bewunderung — ich halte sie, weil ein Rothschild sie halten muß, benutze sie aber wenig, da ich, in meiner Jugend nicht an Fahren gewöhnt, stets ein gewisses Unbehagen empfinde, wenn ich fahre — Ich habe Ihnen heute ein Diner gegeben, wo ich meine Gäste das Seltenste von dem vorgesetzt habe, was verschiedene Welttheile produciren und die besten Köche zu bereiten verstehen; ich fühlte mich glücklich, wenn etwas da von beifällig aufgenommen wurde und so hohe Gäste befriedigte; ich weiß aber nicht, ob sie bemerkt haben, daß sämtliche mir dargereichte Gerichte unangerührt wieder fortgenommen wurden, während ich als strenggläubiger Jude nur eine einzige von meiner alten jüdischen Köchin kauerer bereitete Speise genoß, und meiner Gesundheit wegen auch nicht ein Glas von den seltenen Weinen trank, die ich aus der besten Quelle, aus allen Ländern der Erde für meine Freunde und Gönner beziehe. Endlich aber, junger Mann, muß ich Ihnen noch eine Sache mittheilen; und dieß sprach er mit bewegter und zitternder Stimme, Sie kennen meine Frau, es ist die vortrefflichste Frau, die ein Mann auf Erden finden kann, mein seliger Vater hatte sie für mich bestimmt und gewollt, daß ich sie heirathete — wenn auch kinderlos, war meine Ehe eine glückliche, eine sehr glückliche, und ich preise meinen Vater, daß er diese Heirath gewollt hat, obgleich ich damals anders darüber dachte, denn ich liebte eine Andere und es war nicht die Frau meiner Wahl.